

Die Schweiz exportiert auch Ökonomen

Zunehmend globalisierter Arbeitsmarkt für Wissenschaftler

Die Anziehungskraft des Auslands, vor allem von Seiten der USA, wird für akademisch tätige Schweizer Ökonomen immer stärker. Der zunehmend globalisierte Arbeitsmarkt stellt auch die Schweizer Universitäten vor neue Herausforderungen.

mbe. Für akademisch ambitionierte Ökonomen gehörte es schon seit je zum guten Ton, einige Jahre im Ausland zu verbringen. In den vergangenen Jahrzehnten pilgerte der Forschernachwuchs vorzugsweise in die USA, um als «Post-Doc» einige Zeit an einer Spitzenuniversität zu forschen und anschliessend die Karriere im Heimatland fortzusetzen. Nur vereinzelt hielt es die akademischen «Emigranten» länger im Ausland, so etwa den berühmten Schweizer Ökonomen Karl Brunner, der nach der Promotion in Zürich Karriere in den USA machte und an verschiedenen angesehenen Universitäten lehrte. Heute tun es ihm aber immer mehr junge Schweizer Ökonomen gleich. Seit einigen Jahren zeichnet sich ein Trend ab, dass Nachwuchswissenschaftler zunehmend ihre erste akademische Stelle im Ausland antreten; zudem absolviert eine steigende Zahl von Schweizer Studenten bereits das Doktorat an einer ausländischen Universität.

Ein neugegründetes Netzwerk

Verlässliche Zahlen, die diese Entwicklung detailliert nachzeichnen könnten, gibt es keine. Verschiedene Indizien deuten aber darauf hin, dass sich der akademische Markt grundlegend verändert hat. Eines davon ist der Umstand, dass Schweizer Ökonomen vor kurzem das Network of Swiss Economists Abroad gegründet haben. Laut den drei Initianten Stephan Meier, Dina Pomeranz und Kurt Schmidheiny, die selbst akademisch im Ausland tätig sind, sei die Idee spontan bei einem Abendessen entstanden. Offenbar war ihnen eine genügend grosse «Masse» von Schweizer Ökonomen im Ausland bekannt, dass die Gründung einer Organisation lohnenswert erschien; gleichzeitig scheint der akademische Arbeitsmarkt heute so weit globalisiert und durchlässig zu sein, dass man gegenseitig voneinander weiss, auch wenn man über Kontinente verstreut arbeitet.

Das neugegründete Netzwerk umfasst sicherlich nicht alle im Ausland akademisch tätigen Schweizer Ökonomen, aber seine Zusammensetzung gibt dennoch einen interessanten Einblick in den Stand des Schweizer «Ökonomen-Exportes». Gegenwärtig verzeichnet das Netzwerk 70 Mitglieder; der bei weitem grösste Teil von ihnen arbeitet in den USA (31), danach folgen Kanada, Grossbritannien, Spanien und Deutschland (vgl. Tabelle). Aber auch in Australien sind Schweizer Ökonomen beschäftigt; sie sind insgesamt in 13 Ländern an 50 Universitäten vertreten. Bemerkenswerterweise ist der Anteil der «Post-Docs» dabei verhältnismässig gering. Eine beträchtliche Zahl von Netzwerkmitgliedern arbeitet heute als festangestellte Assistenzprofessoren im Ausland (19), ferner sind assoziierte (11) und ordentliche Professoren (11) stark vertreten sowie Forscher an einer amerikanischen Federal Reserve Bank (5). Schliesslich absolvieren bereits 16 Schweizer ein Doktorat in Ökonomie an einer ausländischen Universität; darunter sind Spitzenuniversitäten

wie Harvard, Columbia, MIT, Princeton oder Berkeley, was zeigt, dass Schweizer Studierenden durchaus der Weg in die USA offensteht.

Die USA geben den Takt vor

Die Umwälzungen im akademischen Markt stellen zunehmend auch eine Herausforderung für die Schweizer Universitäten dar. Philippe Bacchetta, der Ökonomieprofessor an der Universität Lausanne ist und sein Doktorat in Harvard abgeschlossen hat, weist darauf hin, dass sein Institut schon seit einigen Jahren Assistenzprofessoren auf dem internationalen Arbeitsmarkt rekrutiert. In seiner Sicht müssen sich die Schweizer Universitäten dem neuen globalen Arbeitsmarkt anpassen, wenn sie die besten Ökonomieabsolventen – auch die fähigsten Schweizer Nachwuchskräfte – anziehen wollten. Nicht alle Schweizer Hochschulen seien aber so weit; eine entsprechende Ausrichtung bedeute zum Beispiel, dass man seine Rekrutierungsbemühungen zeitlich auf den amerikanischen Markt abstimme, wo sich jedes Jahr Anfang Januar am Kongress der American Economic Association das Bewerbungskarussell dreht. Rund 1000 Absolventen treffen dann mit Vertretern von Universitäten zusammen, um sich für eine Assistenzprofessur zu empfehlen.

Der Anteil der Schweizer Ökonomen an diesem globalen akademischen Arbeitsmarkt ist zweifellos noch gering. Von ihrem neugegründeten Netzwerk versprechen sich die jungen Wissenschaftler aber, unter den neuen Bedingungen besser organisiert zu sein. Sie haben kürzlich in Lausanne ihre erste Jahresend-Konferenz abgehalten, um sich, wie in künftigen Jahren auch, über ihre Forschung auszutauschen und den Kontakt zu den Universitäten im Heimatland zu pflegen. Denn bei aller globalen Ausrichtung scheint es für viele von ihnen eine Wunschvorstellung zu sein, dereinst wieder an eine Schweizer Universität zurückzukehren.

Im Ausland akad. tätige Schweizer Ökonomen¹

Land	Anzahl	Position	Anzahl
USA	31	<i>Universität</i>	
Kanada	9	Ordentlicher Professor	11
Grossbritannien	9	Assoziierter Professor	11
Spanien	6	Assistenzprofessor	19
Deutschland	4	Postdoc	4
Australien	2	Doktorand	16
Dänemark	2	<i>Ausserhalb der Universität</i>	
Schweden	2	US-Fed	5
Andere	5	Andere	1

¹ Mitglieder des «Network of Swiss Economists Abroad»

Quelle: www.swisseeconomistsabroad.org